Brieffreunde!

Von hima

Kapitel 3:

…
Aber jetzt weiß ich ja was ich schreiben kann.
Also mein Name ist Kari Yagami und ich bin 17
Jahre alt. Ich lebe gemeinsam mit meinen Eltern
und meinem nervenden Bruder Tai – eigentlich
Taichi, aber das sagen wir nur, wenn er was
aufgefressen hat und unserer Katze in einer
Wohnung.

Meine Hobbys sind neben dem Briefe schreiben,
Musik hören und fotografieren. Besonders oft
läuft aber leider mein Bruder mir vor die Linse,
sodass die meisten Bilder mit seinem Rücken
oder seinem Hinterteil bestückt sind, aber damit
muss ich leben.

In meiner Freizeit gehe ich wahnsinnig gerne
schwimmen, am liebsten mit meinem besten
Freund – denn dann macht es gleich viel mehr Spaß.

Genug der vielen Worte, ich möchte dich auch nicht
mit Fragen löchern, schreib einfach das von dir,
was du mir gerne schreiben möchtest – du
wirst zu nichts gezwungen. Hihi^^

Ganz liebe Grüße und auf eine
lange Brieffreundschaft,

Kari

„Na hattest du endlich ein Thema worüber du schreiben konntest?!“, fragte Tai abwertend. „Ich habe über deine Doofheit geschrieben…“, murmelte Kari und schloss den Briefumschlag, um ihn mit einer Marke zu versehen. „Wie bitte?“ – „Ach nichts…“, sagte sie nun etwas lauter und ging zu ihrem Kleiderschrank. Heraus zog sie eine dünne hellblaue Jacke, die sie von ihrem besten Freund geschenkt bekommen hatte. Eilig zog Kari sie über und verschwand durch die Zimmertür, mit dem Brief in der

Hand. „Mama, ich lauf mal schnell zum Postkasten.“, rief das junge Mädchen bevor die Tür hinter ihr zu zog.

Schnell eilte sie die Treppen hinab und öffnete die Tür, sodass der Wind ihr durch die Haare streifen konnte. Ihr Weg führte geradewegs zum Postkasten, der sich einige Straßen weiter befand. Davor stehen geblieben zog Kari den bunten Briefumschlag, der ebenfalls mit Regenbogen verziert war, hervor.

„Nun gut – Brief – beeil dich und sorg dafür, dass ich schnell eine Rückmeldung bekomme.“, flüsterte sie wobei ihr Augenmerk auf dem Zusammengefalteten lag, dass sie vor sich hielt. Langsam öffnete sie den Briefschlitz und schob den Brief hindurch. „Jetzt ist es zu spät etwas zu ändern.“, kicherte sie und machte sich auf den Weg nach Hause.